

Wirtschaftliche Einschätzung und Beschäftigungserwartungen in der EU und der Eurozone weiter rückläufig

Im Oktober 2022 ging der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) sowohl in der EU (-1,5 Punkte auf 90,9 Punkte) als auch im Euroraum (-1,1 Punkte auf 92,5 Punkte) weiter zurück und erreichte den niedrigsten Stand seit August bzw. November 2020. Der Indikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) ging ebenfalls zurück (-1,8 Punkte auf 104,5 Punkte in der EU und -1,7 Punkte auf 104,9 im Euroraum), blieb aber deutlich über seinem langfristigen Durchschnitt.

Der ESI wird von der Europäischen Kommission aus den Vertrauensindikatoren der Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Einzelhandel, Dienstleistungen und Verbraucher erstellt. Diese Vertrauensindikatoren wiederum basieren auf europaweit einheitlich durchgeführten Konjunkturbefragungen. Die österreichischen Daten für die Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen werden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erhoben.

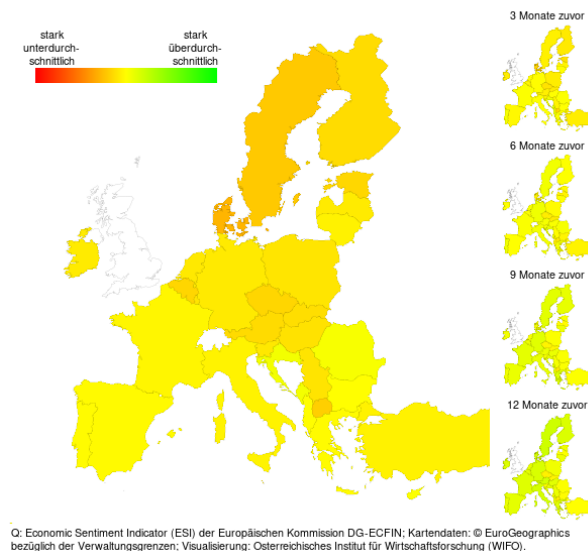
EU-weite Entwicklungen

In der EU war der Rückgang des ESI im Oktober auf eine deutliche Verschlechterung des Vertrauensindikators im Dienstleistungssektor und in der Sachgütererzeugung zurückzuführen, die nur teilweise durch leichte Verbesserungen im Einzelhandel und beim Verbrauchervertrauen ausgeglichen wurde. Das Vertrauen in die Bauwirtschaft blieb im Großen und Ganzen stabil.

Unter den größten EU-Volkswirtschaften fiel der ESI in Deutschland (-1,0 Punkte) und Italien (-0,9 Punkte), während er in den Niederlanden (-0,3 Punkte) und Frankreich (0,0 Punkte) im Wesentlichen unverändert blieb und sich in Polen (+0,4 Punkte) und Spanien (+1,4 Punkte) verbesserte.

Der Vertrauensindikator der Sachgütererzeugung ging den achten Monat in Folge zurück

Economic Sentiment Indicator - Oktober 2022



© Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission DG-ECFIN; Kartendaten: © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen; Visualisierung: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).

(-1,3 Punkte), da sich die Einschätzungen der Unternehmer zur aktuellen Auftragslage insgesamt deutlich verschlechterten und die Lagerbestände an Fertigerzeugnissen zunahm. Dagegen haben sich die Produktionserwartungen der Unternehmen für die nächsten drei Monate etwas verbessert. Bei den Fragen, die nicht in den Vertrauensindikator einfließen, ging die Beurteilung der Unternehmen ihrer rezenten Produktion leicht zurück, während die Beurteilung der Exportaufträge weitgehend stabil blieb.

Das Vertrauensindikator im Dienstleistungssektor ging zurück (-2,4 Punkte), was auf eine deutliche Verschlechterung aller drei Komponenten zurückzuführen ist (d. h. die Beurteilung der rezenten Geschäftslage, der rezenten Nachfrage und der Einschätzung der Nachfrageerwartungen).

Das Verbrauchervertrauen (+0,7 Punkte) erholte sich leicht von seinem Rekordtief im September. Die Verbraucher schätzten die künftige Finanzlage ihres Haushalts und die



allgemeine Wirtschaftslage optimistischer ein, während sich die Beurteilung der rezenten Finanzlage ihres Haushalts leicht verschlechterte und die Absicht, größere Anschaffungen zu tätigen, weitgehend stabil blieb.

Auch der Vertrauensindikator im Einzelhandel hat sich verbessert (+0,8 Punkte), da die Einzelhändler ihre rezente Geschäftslage deutlich besser beurteilten, während ihre Einschätzung des Lagerbestands und der erwarteten Geschäftslage weitgehend unverändert blieb.

Der Vertrauensindikator in der Bauwirtschaft blieb weitgehend stabil (+0,2 Punkte), was auf eine deutliche Verbesserung der Beschäftigungserwartungen zurückzuführen ist, die durch einen starken Rückgang der Einschätzung der Auftragslage ausgeglichen wurde. Der Anteil der Unternehmen, die auf einen Mangel an Arbeitskräften und an Material und/oder Ausrüstung hinwiesen, blieb zwar auf einem relativ hohen Niveau, ging aber auf 30,6% bzw. 21,3% zurück. Gleichzeitig stieg der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Aufträgen und Finanzierungsprobleme als Hemmnisse ihre Bautätigkeit angaben, auf 21,2% bzw. 14,7%.

Der Vertrauensindikator der Finanzdienstleister (nicht im ESI enthalten) ist im Oktober dramatisch gesunken (-14,1 Punkte), was auf starke Rückgänge bei allen in den Indikator eingehenden Komponenten (rezente Nachfrageentwicklung, Nachfrageerwartungen, rezente Geschäftslage) zurückzuführen ist.

Der Rückgang des Vertrauensindikators der Beschäftigungserwartungen (-1,8 Punkte) war auf die verschlechterten Beschäftigungserwartungen in der Sachgütererzeugung, im Dienstleistungssektor und im Einzelhandel zurückzuführen, während die Unternehmen in der Bauwirtschaft in den nächsten drei Monaten mit einem Anstieg der Beschäftigung in ihrem Unternehmen rechneten. Die Erwartungen der

Verbraucher in Bezug auf die Arbeitslosigkeit, die im Gesamtindikator nicht enthalten sind, verschlechterten sich.

Die Verkaufspreiserwartungen stiegen in allen befragten Wirtschaftszweigen weiter an, mit Ausnahme der Sachgütererzeugung, wo der Indikator etwas zurückging. Die Preiserwartungen der Verbraucher gingen leicht zurück, blieben aber auf einem hohen Niveau. Die Einschätzung der Verbraucher hinsichtlich der Preisentwicklung in den letzten zwölf Monaten erreichte einen neuen Höchststand.

Der Indikator der wirtschaftlichen Unsicherheit (EUI) ist im Oktober weiter gestiegen (+1,4 Punkte auf 29,9 Punkte). Die Unsicherheit nahm in allen Wirtschaftszweigen zu, außer in der Sachgütererzeugung, wo der Indikator leicht zurückging. Die Unsicherheit der Verbraucher stieg besonders stark an und erreichte einen neuen Höchststand.

Ergebnisse der Quartalerhebung (Oktober)

Im Oktober 2022 ist die geschätzte Kapazitätsauslastung in der EU-Sachgütererzeugung im Vergleich zum Juli 2022 um 0,5% gesunken. Dennoch liegt die Quote immer noch auf einem relativ hohen Niveau (81,2%), etwa einen halben Prozentpunkt über dem langfristigen Durchschnitt. Dementsprechend stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre derzeitige Produktionskapazität (angesichts der aktuellen Auftragslage und der Nachfrageerwartungen) als "mehr als ausreichend" einschätzen (+1,9 Punkte).

Auf der außenwirtschaftlichen Seite gingen die Erwartungen der Unternehmer hinsichtlich des Exportvolumens zurück (-6,3 Punkte im Vergleich zum Juli), und die Einschätzung ihrer Wettbewerbsposition auf den Nicht-EU-Märkten in den letzten drei Monaten verschlechterte sich deutlich (-4,4 Punkte). Die Beurteilung der Auftragseingänge durch die Unternehmer ging



zum fünften Mal in Folge deutlich zurück (-6,0 Punkte). Die geschätzte Anzahl der durch den Auftragsbestand gesicherten Produktionsmonate stieg indessen (+0,2 Punkte gegenüber Juli) auf ein sehr hohes Niveau von 5,3 Monaten.

Der Prozentsatz der Unternehmen in der Sachgütererzeugung, die Material- und/oder Ausrüstungsmangel als Hemmnis der Produktion angaben, blieb zwar auf einem relativ hohen Niveau, sank jedoch um 4,3% auf 40,0%. Auch der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als Hemmnis der Produktion angaben, ging im Oktober gegenüber Juli zurück (-1,3% auf 25,9% in der Sachgütererzeugung). Dem gegenüber stieg der Anteil der Unternehmen, die unzureichende Auftragsbestände und Finanzierungsprobleme als produktionshemmende Faktoren angaben, auf 25,1% bzw. 8,1%.

Die Entwicklung im Euroraum entsprach qualitativ den beschriebenen Entwicklungen in der EU; die geschätzte Kapazitätsauslastung ging um 0,9% auf 81,4% zurück und liegt damit immer noch über ihrem langfristigen Durchschnitt von 80,7%.

Im Vergleich zum Juli sank die Kapazitätsauslastung im Dienstleistungssektor sowohl in der EU (-0,4%) als auch in der Eurozone (-0,3%) auf 90,8% bzw. 90,7%. In beiden Regionen blieb die Rate über ihrem langfristigen Durchschnitt (von 89,0% bzw. 88,8%).

